

Nur Listenplatz 24 für Erika Mann

SPD-Politikerin : „Ich bin enttäuscht, die SPD hat nicht gut verhandelt“ / Trotz Terror wieder in Indien

Hildesheim (-dt). Nur Platz 24 für Erika Mann, damit könnte der Wiedereinzug der Hildesheimer Abgeordneten ins Europaparlament gefährdet sein. „Das ist von der SPD-Niedersachsen nicht gut verhandelt worden“, kritisierte sie die Entscheidung im Gespräch mit der HAZ.

Für Erika Mann ist die Wiederwahl ins Europaparlament kaum mehr als nur noch eine Hoffnung. Nachdem Ende vergangenen Jahres die SPD Region Hannover die Wahlliste für die Europawahl am 7. Juni aufgestellt hatte, war Erika Mann abgeschlagen auf dem 24. Platz gelandet. „Wir wollen, dass die Bundesliste über Platz 24 hinaus zieht“, sagte damals der Chef der SPD-Region Hannover, Heinrich Aller.

Bei der Europawahl 2004 hatte die SPD mit nur noch 31,9 Prozent ein Debakel erlebt, ein Minus von 11,6 Prozent. Wegen dieses schlechten Ergebnisses war damals DGB-Funktionär Bernd Lange auf Listenplatz 25 gescheitert. Heute ist Lange auf Platz sechs der Liste der Bundes-SPD vorgeückt und damit praktisch sicher im EU-Parlament.

Den zweiten sicheren Listenplatz erhielt Matthias Grote aus Emden, die Delegiertenkonferenz wählte ihn auf Platz elf. Erika Mann hingegen rutsche auf Platz 24 ab.

„Na klar bin ich darüber enttäuscht“, sagte Erika Mann jetzt der HAZ und führte mehrere Gründe an, die eine bessere Platzierung gerechtfertigt hätten. Sie deckte mit Süd-Niedersachsen und Braunschweig zwei Bezirke ab, ihre eigenen Wahlergebnisse seien immer

besser als die der SPD gewesen. Während über die Liste Nordrhein-Westfalen sechs SPD-Abgeordnete ins EU-Parlament einziehen dürften, könnte es passieren, dass die SPD Niedersachsen nur mit zwei Personen vertreten ist. „Wir müssen aber drei Kandidaten bis zum Listenplatz 20 haben“, meinte Mann entschlossen. Die SPD Niedersachsen habe das zu schwach verhandelt, die NRW-SPD sei viel robuster aufgetreten.

Kritisch sei Mann zufolge auch der Umstand, dass die Bundes-SPD Fehler, die beim Bauen der Listen entstanden sind, nicht nachträglich korrigiert. „Die schauen da nicht mehr drauf“, sagte Mann. Für so einen Fehler hält sie auch ihre Platzierung auf 24. Mann: „Dieses Ergebnis ist nicht fair für meine Wahlkreisarbeit und nicht gerecht für meine Arbeit in Brüssel.“

Dass sie dennoch nicht ganz ohne Hoffnung in den EU-Wahlkampf zieht,

liegt ihrer Meinung nach an der Denkmittelwahl 2004, die das Ergebnis für die SPD so gedrückt hatte. „Das war ein harter Ausreißer nach unten“, meinte sie, dieser Trend müsse sich nicht fortsetzen.

Und falls es doch mit dem Wiedereinzug in das EU-Parlament nicht klappen sollte, würde sie zu arbeiten nicht aufhören. Sie könne sich Tätigkeiten „im Wirtschaftsbereich oder in der Beratung“ vorstellen.

Interview

Terror in Indien: „Einfach gearbeitet“

Hildesheim. Erika Mann war mitten im Geschehen, als Ende November islamistische Terroristen Indien überfielen. Im Hotel „Taj Mahal“ musste sie sogar um ihr Leben fürchten. Wie hat sie die Todesgefahr verarbeitet? Die HAZ sprach mit ihr darüber.

HAZ: Frau Mann, vor rund zehn Wochen erlebten Sie die Terroranschläge in Bombay hautnah mit, wie gehen Sie heute damit um?

Erika Mann: Es ist ein eigenartiges Gefühl noch immer, wie verletzlich man doch ist.

Sie mussten im Kugelregen die Flucht aus dem Hotel ergreifen. Haben Sie die Todesgefahr realisiert? Hatten Sie ein Rezept, trotzdem Ruhe zu bewahren?

Ich weiß es gar nicht. Ich kenne die Endlichkeit des Lebens, steckte schon in anderen schwierigen Lagen. Das hat mir sehr viel Ruhe gegeben. Ich weiß, das Leben geht in irgendeiner Form sowieso zu Ende.

Waren Sie in Ihr Schicksal ergeben? Ganz und gar nicht, ich habe einfach gearbeitet, gehandelt. Mir selbst ging es ja gut, ich hatte mir kein Bein gebrochen, war nicht verwundet oder anders behindert. Dass ich viele Sprachen spreche, hat mir bei der Flucht aus dem Hotel unglaublich geholfen.

War der anschließende Medienrummel Okay für Sie? Ihr Bild, Ihre Berichte waren ja auf allen Kanälen präsent. Die Journalisten waren professionell, das war nicht unangenehm.

Wie reagierte Ihre Umgebung? Es gab Reaktionen, ich wurde darauf

angesprochen, das meiste war nett. Menschen erkundigten sich nach meinem Befinden. Fragen, warum wir in diesem Hotel wohnten, das als Luxus-Hotel bezeichnet wurde, verstehe ich. Das klingt schon merkwürdig, ist aber sachlich mit Hinweis auf Standards in Indien zu beantworten.

Sie sind jetzt wieder auf dem Weg nach Indien. Gar keine Angst?

Nein. Ich bin Gast einer Konferenz, bei der es darum geht, wie Frauen geholfen werden kann, die in Krisengebieten leben. Außerdem besuche ich die Luftfahrtsmesse in Bangalore. Dort will die europäische Luftfahrt für sich werben, was ich unterstütze.

Interview: Hartmut Reichardt



Etwa 80 Interessenten trotzten dem Nieselregen und kamen zum Betriebshof am Nordfriedhof, um für das Holz zu bieten. Foto: Barth

Holz lockt: Mehr Kunden, höhere Preise

Versteigerung bringt im Schnitt 20 Euro pro Raummeter

Hildesheim (bar). Mehr Zuspruch als im Vorjahr und höhere Preise: Die Holzversteigerung gestern Nachmittag war für die Stadt ein voller Erfolg. Der Winter war lang, kalt und ist noch immer nicht zu Ende – da ließen sich die etwa 80 Kaufinteressenten auch von Dauernieselregen nicht davon abschrecken, für eine schöne Menge Feuerholz zu bieten. Vereinzelt Frauen, vor allem aber Männer, ausgestattet mit wetterfesten Anoraks und Karohemden, Basecaps oder Strickmützen auf dem Kopf, scharfen sich auf dem Betriebshof in der Peiner Straße um die Holzstapel.

Die städtischen Mitarbeiter hatten die Stücke zu Partien von 1,7 bis 14,5 Raummeter zusammengestellt. Überwiegend handelte es sich um unterschiedliche Arten von Laubholz, Kastanie war dabei, Kirsche, auch Birke. Besonders beliebt waren kleinere Mengen und schlankere Stücke, die leichter zu transportieren und zu verarbeiten sind. Doch die meisten, die mitboten, sind wohl ohnehin mit allem Nötigen ausgestattet: Anhänger, Kettensäge, Spalter. Am Rande der Versteigerung wurde über das richtige Gerät gefachsimpelt.

„Hier sind nur Leute vom Land, die Platz haben“, schätzte ein Zuschauer. Denn das Holz stammt aus Baumfällungen und -beschnitt der vergangenen fünf Monate, es muss also nicht nur zerkleinert, sondern auch getrocknet werden, ehe sich damit der Ofen beheizen lässt.

Martin Wegener, Leiter der Abteilung Grünflächenunterhaltung der Stadt, musste sehr auf der Hut sein während der Versteigerung, denn die Gebote kamen Schlag auf Schlag. „Ich biete nicht, ich spanne nur meinen Schirm auf“, witzelte einer. Im Schnitt habe das Holz um die 20 Euro gebracht, schätzte Wegener. Zum Teil wurden aber bis zu 30 Euro für den Meter geboten. Da grummelten andere im Hintergrund und schüttelten die Köpfe: Das seien doch völlig überhöhte Preise, murmelte mancher. „Da lege ich lieber noch ein bisschen was drauf und lasse mir das Holz fertig zum Stapeln nach Hause liefern.“

Wer einen Zuschlag bekommen hatte, musste gleich an Ort und Stelle bezahlen. Die Käufer können ihr Holz am heutigen Sonnabend zwischen 8 und 12 Uhr oder vom kommenden Montag an nach Absprache vom Betriebshof abholen.

Aufschub für Theaterresidenz

Hildesheim (bar). Das Seniorenheim Theaterresidenz bekommt einen Aufschub: Das Landessozialgericht Niedersachsen hat beschlossen, dass dem Berufungsantrag der Positana GmbH zunächst aufschiebende Wirkung zubilligt wird. Das Urteil des Hildesheimer Sozialgerichts, wonach die Kündigung des Versorgungsvertrages mit dem Heim durch den Verband der Ersatzkassen rechtmäßig sei, hat also noch keine Rechtskraft. Die aufschiebende

Wirkung gilt allerdings zunächst nur, bis das Landessozialgericht im Eilverfahren über den einstweiligen Rechtsschutz eine Entscheidung getroffen hat.

Diese Entscheidung habe nicht vor Ablauf des Monats gefällt werden können, erläutert Annette Zurbrüggen, Pressesprecherin des Landessozialgerichts. Unter anderem sei die Stadt noch zu dem Verfahren beigeladen worden. Da der Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz aber nicht als von

vornherein aussichtslos angesehen wurde, sollten vor der Entscheidung keine vollendeten Tatsachen geschaffen werden.

Die Zukunft des Heimes ist demnach weiterhin ungewiss. Sollte das Landessozialgericht den einstweiligen Rechtsschutz beschließen, müssten die Pflegekassen für die Versorgung ihrer Versicherten zumindest weiter zahlen, bis das Berufungsverfahren abgeschlossen ist.

Autohaus Kühl baut Verkaufshalle

Baubeginn an Münchwiese für März geplant / Skoda-Händler jetzt auch mit Volkswagen

Hildesheim (bar). Das Autohaus Kühl in der Münchwiese vergrößert sich. Für den Verkauf von Volkswagen soll neben der bisherigen Verkaufshalle für die Skoda-Modelle ein weiteres Gebäude entstehen. Seit Jahresbeginn hat das Autohaus bereits einen Händlervertrag mit Volkswagen und bietet übergangsweise VW- und Skoda-Modelle in den bestehenden Räumen gemeinsam an. Doch das soll nicht so bleiben. Schon für März ist auf dem Gelände nebenan der Baubeginn geplant. Im Herbst soll

das Gebäude fertig sein. Kühl investiert nach Angaben von Geschäftsführer Ralph Buchweitz rund 1,5 Millionen Euro für ein etwa 900 Quadratmeter großes Gebäude, das allein rund 550 Quadratmeter Platz für die Präsentation der Fahrzeuge bieten soll. „Das Gebäude entspricht dem neuesten Baukonzept von Volkswagen. Wir sind stolz darauf, dass wir zu den ersten fünf Händlern in Deutschland gehören, die nach diesem Konzept bauen“, erklärt Buchweitz. Für den Erweiterungsbau

werde Kühl ausschließlich Firmen aus der Region einsetzen, betont der Geschäftsführer. Die Investition solle auch ein positives Signal für die heimische Wirtschaft sein.

Während die Skoda-Halle eine geschwungene Glasfront aufweist, wird der Neubau nebenan flacher und rechteckig werden, große Glasflächen wechseln sich mit glänzend weißen Elementen ab. Mit dem Konzept sei Volkswagen zu einer Bauweise zurückgekehrt, die eine Nachnutzung der Gebäude für andere Branchen erleichtern soll, erläutert Buchweitz.

Doch über diese Möglichkeit muss im Autohaus Kühl zurzeit niemand weiter nachdenken: „Wir haben natürlich einen tollen Start gehabt“, sagt Verkaufsleiter Rolf Petersen. Ihm und seinen drei Mitstreitern, die für den Verkauf von Volkswagen neu eingestellt wurden, hat die staatliche Abwrackprämie zu einem sehr guten Geschäft verholfen. Einige Restbestände der Modelle Polo und Golf seien auch noch sofort verfügbar. Wer spezielle Vorstellungen von seinem neuen Auto habe, müsse allerdings bestellen. Buchweitz rechnet damit, dass der Prämientopf bis April ausgeschöpft ist, doch er hofft auf eine politische Entscheidung zugunsten von Käufern, die schon früher bestellt haben. „Der Boom kam überraschend“, betonen Buchweitz und Petersen. Als die Entscheidung für die Erweiterung fiel, sei damit keineswegs zu rechnen gewesen. Im Jahr 2008 sei Volkswagen auf das Haus zugekommen, im Sommer hat die Firma Kühl das benachbarte Grundstück erworben. Die Wolfsburger seien mit der Präsentation ihrer Marke und der Marktausweitung in Hildesheim unzufrieden und deshalb auf der Suche nach einem neuen Partner gewesen.



Verkaufsleiter Rolf Petersen und Markus Lassalle, Andreas Rentsch und Stephan Wöhle (von links) sind im Autohaus Kühl seit Jahresbeginn für den VW-Verkauf zuständig. Ab März soll es im neuen Verkaufsgebäude nebenan weitergehen. Foto: Barth

Aus dem Geschäftsleben

„Eiscafé & Bistro Roma“ eröffnet mit neuem Konzept

Hildesheim (ra). „Seit den 50er-Jahren gibt es an diesem Standort ein italienisches Eiscafé“, erinnern sich Elena Lietmeyer und Rocco Minichiello, die neuen Inhaber des „Roma“, das kürzlich nach umfassenden Renovierungsarbeiten in der Almsstraße Wiedereröffnung feierte. An diese Tradition wollen die beiden zwar anknüpfen, haben sich aber vom etwas in die Jahre gekommenen Charme der alten Eisdielen getrennt. Jetzt dominieren warme Brauntöne, beigefarbene Lederpolster und viel Spiegelglas in den Räumen (60 Plätze). Blickfang ist eine in die Wand integrierte Vitrine, in der ausgesuchte Grappa-Spezialitäten ihren Platz haben. Ein großer Flachbildschirm im hinteren Bereich des Eiscafés versorgt die Gäste mit Bildern aus Italien, italienischen Musikclips oder auch mit Formel 1- oder Fuß-

ball-Übertragungen.

Auch das kulinarische Konzept wurde zeitgemäß umstrukturiert. Mindestens 24 Eisorten stehen täglich frisch zur Auswahl. Üppige Eisspezialitäten, wie der Hausbecher „Coppa Roma“, sind immer eine Versuchung wert. Kaffee-Variationen, Tees, Milch-Shakes und Erfrischungsgetränke sind auf der Karte ebenso zu finden wie – neu! – diverse Snacks. Ab 8 Uhr gibt es verschiedene Frühstücksangebote. Im Snack-Bereich locken italienische Spezialitäten, wie Suppen, Salate, Toasts und natürlich auch Bruschetta oder Caprese (Tomaten und Mozzarella). „Die Eröffnung des Roma war ein echter Erfolg“, erzählt Elena Lietmeyer, die sich mit ihrem Team besonders auf die warme Jahreszeit freut, wenn nochmals 100 Plätze direkt vor der Tür für Leben in der Fuß-



Als Gewährsmann der Bürger garantiert der behördlich zugelassene Auktionator Franz Gens in den einstigen Räumen von 'Möbel Reddigan' in Laatzen (Birkenstraße 24 - 26) für den tadellosen Zustand aller Orientteppiche; den Verkauf des Gebäudekomplexes wickelt allerdings Herr Reddigan persönlich ab (Telefon 05 11 / 8796 70)

Behördlich zugelassener Auktionator eingesetzt

Verwertung der verbliebenen Orientteppiche im ehemaligen Reddigan-Domizil in Laatzen

LAATZEN (i). Beachtliches Restkontingent des aufgegebenen Orientteppich-Fachgeschäfts schlussgemäß an Verwerter übergeben / Gläubigerinstitut drängt auf schnellstmögliche Veräußerung sämtlicher Exponate

Das plötzliche Aus für das traditionsreiche Orientteppich-Import-Großlager in Laatzen hatte in letzter Zeit für erhebliches Aufsehen gesorgt, wobei etliche Bürger den aufgrund der überraschenden Kündigung aller Firmenkredite durch die Hausbank notwendig gewordenen Ausverkauf genutzt hatten, um sich im ehemaligen Domizil des Möbelhauses Reddigan in der Laatzen Birkenstraße (von der Hildesheimer Straße abgehend, Nähe U-Bahn-Station „Werner-von-Siemens-Platz“) bei erlesener Knüpfkunst die wohl besten Schnäppchen des Jahres zu sichern.

Trotz des regen Interesses ist das immense Kontingent an hochwertigen Knüpfungen erwartungsgemäß jedoch bei weitem noch nicht komplett aufgelöst. Nach dem Ende der gewährten Gnadenfrist am vergangenen Montag hat daher das Kreditinstitut seine Ankündigung wahr gemacht und die Betreiber regelrecht genötigt, einer bedingungslosen Liquidierung des gesamten verbliebenen Warensortiments zuzustimmen. „Auch wenn die ganze Art und Weise, wie man uns zu dieser Entscheidung gedrängt hat, nicht gerade fair war, prinzipiell ist unsere Hausbank im Recht“, so allerdings Verkaufsleiter Hans-Joachim Breier am Donnerstag. „Zu einer ordnungsgemäßen Geschäftsaufgabe gehört nunmal der Ausgleich absolut aller Verbindlichkeiten.“

Zur Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufs dieser Aktion wurde die zu den renommiertesten Fachunternehmen zählende Bayerische Verwertungs-Gesellschaft mit dem öffentlichen Abverkauf der immer noch beachtlichen Kollektionen betraut; die Aufsicht wurde dabei auf Druck der agierenden Bank dem behördlich zugelassenen Auktionator Franz Gens übertragen.

Um die geforderte rückstandslose Liquidierung so schnell wie möglich abschließen zu können, wurde Franz Gens ermächtigt, die Exponate im freien Verkauf ausnahmslos bis zu 70% unter dem aktuellen Verkehrswert und damit großteils sogar weit unter dem ehemaligen Einstandspreis abzugeben. Damit alle Interessenten das Sortiment, das von rustikalen Nomadenarbeiten über moderne und klassische Objekte bis zu wertvollen antiken und neuen Raritäten die ganze Teppichwelt umfasst, ausführlich begutachten können, sind die von Herrn Reddigan zur Verfügung gestellten ehemaligen Räumlichkeiten seines Fachgeschäfts in der Birkenstraße 24 - 26 in Laatzen (von der Hildesheimer Straße abgehend, Telefon 05 11 / 8796 70) heute, **Samstag, 28. Februar, von 10 bis 19 Uhr** sowie zusätzlich auch am **morgigen Sonntag, 1. März, zwischen 11 und 18 Uhr** geöffnet, mit Beratung und Verkauf nur während der gesetzlichen Zeiten; am kommenden **Montag, 2. März**, findet die kompromisslose Verwertung dann **von 10 bis 19 Uhr** und eventuell noch an weiteren Tagen statt.



Von Herrn Reddigan zur Präsentation des beachtlichen Bestands zur Verfügung gestellt: Der einstige Sitz des Möbelhauses Reddigan in der Birkenstraße 24 - 26 in Laatzen (U-Bahn-Station 'Werner-von-Siemens-Platz')